



Die Maske tragen die Musiker, sobald sie ihren Platz verlassen (wollen...), und das Notenpult nutzen sie nun nur allein.



Mit „Freude, Hoffnung und Mut“ und Halbvisier geht Generalmusikdirektor Kimbo Ishii in seine zweite Spielzeit am Landestheater. FOTOS: MARCUS DEWANGER

Pizzapappe und Visier zur Probe

Die Menschen auf und hinter der Bühne des Landestheaters haben diverse Vorkehrungen getroffen, um Vorstellungen zu geben

Von Antje Walther

FLensburg Man darf auch mal Glück haben. Kimbo Ishii erzählt, dass er auf der Autobahn fuhr und im Radio Beethoven lief. Eben eines jener Werke, das im ersten Sinfoniekonzert des Landesorchesters erklingt. Der Pianist im Radiospielte genauso, wie Ishii es sich wünschte. Es war Martin Helmchen. Fast zeitgleich zum Radiokonzert wurde Paris von Deutschland zum Risikogebiet erklärt, berichtet der Dirigent und Generalmusikdirektor (GMD) des Landestheaters. Damit war sein Solist David Karouch fürs erste Sinfoniekonzert perdu, denn der durfte seine Heimat nicht verlassen.

Kimbo Ishii erinnerte sich an Helmchen und fragte ihn. „Er war frei“, sagt der Dirigent fast

ungläubig über sein Glück. „Das war ein Geschenk.“ Seine zweite Spielzeit am Landestheater eröffnet der GMD nun mit dem „lyrischen Beethoven“ und einem „Superstar“ am Klavier. Helmchen, 1982 in Berlin geboren, ist ein gefragter Solist und spielt mit namhaften Klangkörpern überall auf der Welt.

Die Proben, die Kimbo Ishii mit seinem Orchester just wieder aufgenommen hat, verlaufen anders als gewohnt. „Gänsehaut“ habe er trotzdem bekommen, sagt der Dirigent und geht mit „Freude, Hoffnung und Mut“ ans Werk. Mit dem Probensaal habe man Glück, da sei viel Raum unter der hohen Decke. Die Fenster sind gekippt, die Tür ist offen und erlaubt Spaziergängern auf dem Museumsberg kleine Kostproben vom ersten bevorstehen-

den Sinfoniekonzert, das (auch wegen der verringerten Kartenanzahl) überall ausverkauft ist.

Masken tragen alle Musiker, sobald sie ihren Platz verlassen. Kimbo Ishii zieht das Halbvisier vor, denn „40 Minuten Aerobic“ unter der Maske ist für den Dirigenten unerträglich. „Wir dürfen keine tutti-Probe machen“, begründet Ishii, warum sich gerade nur die Bläser einspielen. Die müssen drei Meter nach vorn und zwei zur Seite Platz lassen, fährt der Dirigent fort. Zu ihren Füßen liegen aufgeklappte Pizzakartons. Diese Maßnahme, so erläutert Hornist Thibault Le Pogam, diene der Entfernung des Wassers des Instruments. Nach jeder Probe werde die Pappe in eine spezielle Tonne geworfen. All dies aber, sagt Le Pogam, motiviere, „weiter Musik zu spielen; wir

kämpfen für die ‘lebende Vorstellung’.“ CDs oder Radio sind auch gut, meint der Hornist, „aber der Kontakt Mensch zu Mensch ist unersetzbar.“ Die Zuhörer unterstützen die Musiker, beobachtet der gebürtige Franzose und ist dankbar für erste ausverkaufte Konzerte und nachsichtige Nachbarn, die das abendliche Üben („etwas leiser“) geduldet haben.

Kimbo Ishii wünscht bei der Probe eine Wiederholung einer Passage und bittet: „Ein letztes Mal; das ist sehr, sehr gut, aber das soll nicht zufällig sein!“ Beethoven klingt erneut perfekt; eine Pause folgt für frische Luft, und die Posaunisten treten ein für die „Pastorale“.

Nicht nur die Situation sei besonders, auch das erste Konzert, findet Thibault Le Pogam und nennt die 6. Sinfonie Beet-

hovens „ein revolutionäres Stück der Musikgeschichte“ mit einem glücklichen Ende. Es sei auch eine Ode an die Natur, die dem Menschen viel Kraft gebe. Ebenso wenig lasse das 4. Klavierkonzert unberührt mit seiner „Schönheit, Atmosphäre, Schwung und Kraft“, meint der Hornist: „Lebt die Musik und die Verbindung, die sie an den Menschen gibt!“

DER LYRISCHE BEETHOVEN 1. Sinfoniekonzert ausverkauft

Die Konzertsaison beginnt mit **Ludwig van Beethoven** (1770–1827) und seinem Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58 und der Sinfonie Nr. 6 F-Dur „Pastorale“ op. 68. Die Konzerte in dieser Woche sind allesamt ausverkauft.